

## **Grundprinzipien der Grundschulpädagogik**

### **Maria Montessori**

Die Grundprinzipien des Handlungs- und Vermittlungskonzepts dieses Lehrplans basieren auf den Überlegungen Maria Montessoris zur Lern- und Schulform, die das Interesse des Kindes in den Mittelpunkt stellt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die vorbereitete Umgebung, die ästhetisch gestaltet, mit vielen unterschiedlichen Materialien versehen sein sollte. Die Freude am Entdecken sowie die kindliche Kreativität werden auf diese Weise angesprochen. Das zentrale Prinzip der Pädagogik ist die Freiarbeit. Damit meint Montessori den Freiraum, den das Kind benötigt, um zu einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit heranzuwachsen. Die Freiarbeit unterliegt gemeinsam erarbeiteten Regeln. Sie wird durch den Pädagogen beobachtend begleitet. Die Phase der Beobachtung ist eine wichtige Grundlage für die Vorbereitung der Umgebung. Der Pädagoge ist verantwortlich für ihre inhaltliche und strukturelle Gestaltung. Eines der wichtigsten Ziele Montessoris ist es, Selbstdisziplin und Verantwortung für die eigenen Handlungen zu übernehmen.

Die von Montessori empfohlenen altersgemischten Gruppen (drei Jahrgänge) werden in der bilingualen Grundschule nicht umgesetzt. Die Jahrgangsstufen sind überwiegend altershomogen organisiert. Diese Abweichung vom jahrgangsübergreifenden Montessori-Unterrichtsverständnis soll die Bildung von Jahrgangsklassen ermöglichen, um die damit einhergehende Entwicklung einer starken Bindung der Kinder zu „ihrer“ Klasse zu fördern. Somit findet eine stärkere Affinität, idealerweise eine Identifikation der Kinder mit ihrer Lerngruppe als Klasse statt, in der jedes Kind sich als ein Teil des Ganzen zu begreifen lernt. Bedingt durch das frühe Sprachenlernen in der bilingualen Grundschule ist nicht zudem ein höherer Homogenitätsgrad der Altersgruppen notwendig.

Des Weiteren relativiert die Berücksichtigung der Lernausgangsbedingungen der Kinder die altersgemischte Lernform, da die Kinder in ihren Familien bereits bestimmte soziale Kompetenzen erworben haben.

### **Bedeutung der Zweitsprache und methodische Anmerkungen (Immersionmethode)**

Der Englischunterricht in der Grundschule bildet die Grundlage für ein lebenslanges Fremdsprachenlernen und den Erwerb von Mehrsprachigkeit. Er entwickelt die Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler weiter, in ihren durch sprachliche und kulturelle Vielfalt bestimmten Lebenswelten zu handeln und sich mit der Vielfalt der Kulturen innerhalb und außerhalb des eigenen Landes auseinander zu setzen. Dabei zielt der Englischunterricht zum einen auf den Erwerb elementarer sprachlicher Mittel sowie konkreter kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in konkreten Situationen erproben und festigen können. Auf diesem verlässlichen Sockel sprachlicher Kompetenzen setzen die weiterführenden Schulen mit ihrem Englischunterricht ab Klasse 5 auf und bieten in der Folge weitere Sprachen an. Ferner ist die englische Sprache für die Schülerinnen und Schüler ein „Modell“ für das Sprachenlernen insgesamt. Auf diese Weise wird anhand des Englischen in der Grundschule die Basis für das lebensbegleitende Sprachenlernen und für die Fähig-

keit gelegt, neue Lebenswirklichkeiten zu erschließen. Der Englischunterricht öffnet demnach die Tür zur Mehrsprachigkeit und setzt wesentliche Akzente für die sich entwickelnde individuelle Sprachenbiografie. Insofern wird der englischsprachige Unterricht an der bilingualen Grundschule nicht nur als herkömmlicher Fremdsprachenunterricht verstanden und methodisch-didaktisch als solcher umgesetzt, sondern ganz besonders als inhaltsorientierter fremdsprachlicher Unterricht („content and language integrated learning“ – CLIL).

Um diese Aufgaben zu erfüllen, verfolgt der Englischunterricht die folgenden Leitziele:

- die Entwicklung von Interesse und Freude am Sprachenlernen und an fremden Lebenswelten,
- den Erwerb, die Erprobung und die Festigung elementarer sprachlicher Mittel des Englischen,
- die Bewältigung von einfachen Sprachhandlungssituationen in englischer Sprache, den Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken sowie wirkungsvollen Strategien des Sprachenlernens.

Immersion meint „Eintauchen“, sinngemäß übersetzt „Sprachbad“. Bei dieser Methode ist die neue Sprache die Arbeits- und Umgangssprache (Interaktionssprache). Das Kind erschließt sich die Sprache eigenständig Stück für Stück aus dem Zusammenhang der Situation. Sie bildet die natürliche Art nach, wie Kinder implizit Sprachen lernen. Immersion verfährt daher kindgerechter als jede andere Methode. Sie motiviert stark und kommt ohne Zwang und ohne Leistungsdruck aus. Immersion überfordert die Kinder nicht, sondern regt ihre natürliche Neugier an und motiviert sie, die zweite Sprache anzuwenden und zu vertiefen.

Der Unterricht in der Jahrgangsstufe 1 findet ausschließlich im Klassenverband statt und wird nach dem oben beschriebenen Prinzip durchgeführt. Der Klassenverband soll, wie bereits angeführt, jedem Kind die Identifikation mit der eigenen Lerngruppe erleichtern und den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Klasse fördern.

Zwei Prinzipien des bilingualen Unterrichts an Grundschulen sind anerkannt: Nach dem Prinzip „Eine Person – eine Sprache“ spricht ein Pädagoge nur Deutsch, der andere nur Englisch (bilingualer Unterricht in „Personalunion“). Alles, was der fremdsprachliche Pädagoge sagt, verstärkt er durch metasprachliche Elemente wie Mimik, Gestik und Intonation. Das „Team-Teaching“ besteht in der Kooperation zweier Lehrkräfte, so dass das Kind zwei Ansprechpartner im Klassenraum findet, jeweils einen für Deutsch und einen für Englisch.

Im ersten Lernjahr muss eine relativ homogene Ausgangsbasis für den englischsprachigen Unterricht geschaffen werden. Somit wird das Prinzip „Bilingualer Unterricht in Personalunion“ eingeführt, in welchem der Lehrkraft zugleich die (Fremd-)Sprache und der sachliche Unterrichtsinhalt obliegt und beides vor den Schüler/innen vertritt. Erst in Jahrgangsstufe 2 empfiehlt sich eine allmähliche Trennung des Unterrichts nach Sprachvertretern (eine Lehrkraft benutzt als Unterrichts- bzw. Arbeitssprache ausschließlich Deutsch, eine weitere nur Englisch). Ab Jahrgangsstufe 3 wird der Unterricht vollständig nach Sprachvertretern getrennt. Diese Differenzierung dient der Intensivierung des Sprachgebrauchs und der Einordnung der Schülerinnen und Schüler in der 4. Klasse in das Kompetenzraster A2 (elementare Sprachbeherr-

schung) für Englisch, gemäß des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens der Sprachen. Während der Grundschulzeit werden die Fertigkeiten und Fähigkeiten in Anlehnung an das Kompetenzraster nach Hörverständnis, Sprechen, Lese- sowie Schreibfertigkeit dokumentiert.

Hinsichtlich der Leistungsbeurteilung des bilingualen Unterrichts gelten folgende Grundsätze:

Der Schüler/die Schülerin soll durch den Unterricht in der englischen Sprache keine unmittelbaren Nachteile in der Bewertung gegenüber konventionellen Grundschulen haben, d.h. der Unterricht in einem Sachfach in englischer Sprache soll nicht strenger (d.h. erweiterte Bewertungskriterien) bewertet werden als im deutschsprachigem Unterricht. Die Bereitschaft zum Sprechen soll angeregt werden.

Auf die natürliche Sprachentwicklung in der Zweitsprache ist Rücksicht zu nehmen. Daher ist bei der Bewertung das jeweilige „Sprachenalter“ (=Zeitraum, in dem eine Person eine Sprache aktiv anwendet) angemessen zu berücksichtigen.

In den bilingual unterrichteten Fächern werden der Inhalt und der Gebrauch der Fachtermini bewertet. Sprachliche Fehler werden nur gekennzeichnet. Im Fach Englisch werden der Inhalt, das Ausdrucksvermögen und die sprachliche Richtigkeit beurteilt. Dabei ist der Lernfortschritt angemessen zu berücksichtigen.

In der 3. und 4. Jahrgangsstufe ist das Sprachverständnis in der englischen Sprache bereits so weit entwickelt, sodass der englischsprachige Unterricht im Verhältnis zu den Gesamtstunden anteilig in die Notengebung einfließen kann.

Die englischsprachigen Textaufgaben (z. B. in Mathematik) orientieren sich an deutschen Aufgabenmustern, sodass hierüber eine Verstärkung der englischen Sprache als Transportmittel erfolgt.